

schiedene Bibliotheken kostenlos abgegeben. Jeder Titel kostet einschließlich galvanischer Platte 2 *M.* Vom Saße jedes Zettels wird ein Klischee genommen, das 25 *S.* kostet. Diese Klischees (1900 waren es 23 354) werden geordnet aufbewahrt und in vorgeschriebener Reihenfolge zum Druck verwendet. Das Verzeichnis der Handbibliothek des Lesezimmers ist auf diese Weise gedruckt worden; es soll der erste auf diese Weise hergestellte Katalog sein. Schon Ch. C. Jewett, der Bibliothekar der Smithsonian Institution in Washington, hatte 1852 vorgeschlagen, daß ein Central-Katalog-Bureau solche Klischees liefern sollte, mit denen jede Bibliothek ihre Kataloge drucken könnte.

Die Bibliothek ist Wochentags von 9 Uhr morgens bis 10 Uhr abends geöffnet, Sonntags geschlossen. Die Bücher des Lesezimmers können ohne jede Formalität von jedermann benutzt werden. Außer dem Hause dürfen Bücher nur ganz ausnahmsweise und auf kurze Zeit verliehen werden. Bei Spezialuntersuchungen ist es einzelnen, dem Direktor bekannten Personen gestattet, in der Bibliothek die Bücher selbst von den Regalen zu nehmen. Zu diesem Zwecke wurden 1900 42 Personen besondere Pässe ausgestellt. Das Vermögen der Bibliothek beträgt etwa 16 Millionen Mark, die Ausgaben 1899 zusammen 328 000 *M.*, Einnahmen 588 000 *M.*

Die Newberry-Bibliothek (The Newberry Library) verdankt ihr Bestehen der Freigebigkeit eines reichen Chicagoer Bürgers, Walter Loomis Newberry, der 1868 starb. Er hatte 1866 die Hälfte seines Besitzes nach dem Tode direkter Erben für eine Free Public Library im Norden Chicagos bestimmt. Als die Erben 1885 gestorben waren, standen von den in Frage kommenden Werten von etwa 9 Millionen Mark Mitte 1887 285 000 *M.* Einkommen zur Verfügung. Man schritt also zur Gründung und beschloß eine Präsenzbibliothek (Reference Library), die ihre Bücher nicht aus dem Hause giebt — im Gegensatz zu einer Ausleihbibliothek (Circulating Library), die ihre Bücher auch aus dem Hause verleiht — zu gründen. 1893 wurde das neue Bibliotheksgebäude mit 150 000 Büchern, Hefen etc. bezogen. Die Büchergestelle sind aus Holz. Die Aufstellung der Newberry-Bibliothek ist insofern eigentümlich, als jede Hauptwissenschaft in einem Räume für sich untergebracht ist, mit Lesegelegenheit. Dies ist in vielen Fällen ein großer Vorteil; bei verwandten Fächern, die in verschiedenen Abteilungen untergebracht sein können, aber zeitraubend, wenn man die Abteilung nicht genau kennt.

Die Aufstellung und Signatur der Bücher der Newberry-Bibliothek erfolgt nach C. A. Cutters 7. System (expansive classification), die Katalogisierung nach den von A. F. Rudolph, dem Assistant Librarian an der Bibliothek, erfundenen sinnreichen Methoden, dem Rudolph Continuous Indexer und dem Rudolph Indexer Books. Die Zettel für die Indexer werden mit der Schreibmaschine in mehreren Exemplaren hergestellt oder, wenn eine größere Zahl nötig ist, mit Röntgenstrahlen nach einem von Rudolph erfundenen Verfahren vervielfältigt. Auch ein Vervielfältigungsverfahren in Blaudruck wendet Rudolph zur Herstellung von Katalogen an.

Die jetzige öffentliche Bibliothek von Chicago (Chicago Public Library) geht in ihren Anfängen bis auf die Zeit des großen Brandes 1871 zurück. Aus kleinen Anfängen und nach verschiedenen Wanderungen zog die Public Library im September 1897 mit etwa 230 000 Büchern in ihren jetzigen Palast ein. Die Mittel zum Bau wurden von 1891—1896 durch sechs jährliche Steuerzuschläge beschafft und von der Bevölkerung Chicagos mit 8,4 Millionen Mark bereitwillig getragen, ein Beweis, daß diese durchaus nicht nur dem Dollar und dem Schweinefleisch huldigt.

Die Public Library von Chicago ist eine imposante

künstlerische Schöpfung, die in Bezug auf Feuericherheit, Licht, Raumverteilung, Zugänglichkeit der Räume, Heizung, Ventilation und sonstige Einrichtungen die höchste Anerkennung beanspruchen darf. Die eigentliche Bücherei ist in ganz vollendeter Weise eingerichtet. Die Büchergestelle sind aus Eisen, die ebenfalls eisernen Bücherbretter können leicht verstellt werden. Das Umfallen der Bücher verhindern unter den Brettern angebrachte, verschiebbare Bücherhalter. Durch Scherengitter können einzelne Abteilungen der Bücherrepositorien abgeschlossen werden. Folioformate liegen auf Rollen. Elektrische Aufzüge zwischen den Repositorien befördern die Bücher nach oben und unten und in die Lesesäle. Die Telephonanlage ist sehr ausgedehnt; man kann von 24 Räumen aus mit jedem andern, und von den Hauptbureaus aus auch nach außen sprechen. Die elektrischen Einrichtungen erforderten 40 km Draht. Im Jahre 1900/1901 waren 272 276 gebundene Bücher, 49 805 ungebundene Hefte und über 6000 Dubletten vorhanden.

Im Zeitschriftenlesesaale des zweiten Stocks liegen die laufenden Periodica und Zeitungen auf (über 1100), geöffnet von 9 Uhr morgens bis 10 Uhr abends; der Bücherlesesaal enthält in den Wandrepositorien Wörterbücher, Encyclopädien, Bibliographien, Handbücher etc., die das Publikum ohne weiteres direkt benutzen kann. 1900/1901 haben 121 709 Personen den Bücherlesesaal besucht und 336 103 Bände, die ihnen dort auf Wunsch aus der Bibliothek gegeben wurden, eingesehen. Diese Bücher werden jedem ohne weitere Formalitäten auf Bestellzettel hin nach durchschnittlich drei bis vier Minuten ausgehändigt.

Die Einrichtung des Ausleiheverfahrens der Bücher ins Haus der Besteller ist bewundernswert. Die Ausgabehalle ist wie die ganze Bibliothek überhaupt nur an drei Tagen des Jahres geschlossen, und zwar zu Neujahr, Weihnachten und am 4. Juli, dem Tage der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten. 1900/1901 wurden 1 772 741 Bücher an 79 605 Personen ausgeliehen, im Durchschnitt 5813 an Wochentagen, 284 an Sonn- und Festtagen, Maximum 10 005 am 23. Februar, Minimum 4424 am 12. September. 66 Prozent dieser ausgeliehenen Bücher, 1 164 320, kamen auf die 65 Zweigstationen in der Stadt (12 im Norden, 26 im Süden, 27 im Westen), was der Bibliothek 7 Pfennige pro Buch, 81 000 Mark jährliche Unkosten verursacht. In sechs dieser Zweigstationen sind ebenfalls Lesezimmer mit zusammen 502 Zeitschriften und 9747 Büchern. Es sind beständig sieben Wagen unterwegs, die die Bücher den Stationen zuführen und sie abholen. Jeder Entleiher bekommt unentgeltlich eine Karte mit zweijähriger Gültigkeit auf die Bürgerschaft eines Einwohners oder auf Deponierung von zwölf Mark hin. Die Ordnung in der täglichen Registrierung von Tausenden von Büchern, wie die ganze Einrichtung dieser Ausleihabteilung ist erstaunlich. Wer ein Buch (jeder Entleiher kann nur eins erhalten) über 14 Tage behält und nicht auf weitere 14 Tage verlängern läßt, bekommt eine schriftliche Mahnung und muß täglich zwölf Pfennige Strafe zahlen, eine Mark, wenn ein Bote das Buch zu holen hat, etc. 1900/1 (d. h. vom 1. Juni 1900 bis 31. Mai 1901) wurden 30 000 Mark Strafe gezahlt. Den mehrfach Bestraften wird die Karte entzogen.

Die jährliche Inventur der Bibliothek wird aufgenommen, ohne letztere zu schließen; 1900/1 fehlten 192 Bücher. Die jährliche Gesamtbenutzung der Chicago Public Library übersteigt 4 Millionen Bände, Hefte und Zeitungen. Die von der Stadt getragene Unterhaltung der Bibliothek kostete 1899/1900 1 100 000 *M.* Die Gehälter für 208 Beamte, wovon 59 weibliche, betragen 570 000 *M.* Man sieht an der Chicago Public Library, wie unendlich viel bei uns in dieser Beziehung noch zu thun ist. Unsere